

LAUSITZ-MÄRKISCHES INGENIEURBÜRO



GREULICH, SCHRÖDER und KRAMER GbR

MONTANGELOGIE UMWELTSCHUTZ ABFALLWIRTSCHAFT

**Historisch - diskriptive
Recherche**

**ehemalige Chemische Fabrik
Dr. Joachim Wiernik & Co.**

**Im Rahmen der Altlastenuntersuchung
Cottbuser Innovations Centrum (CIC)**



Historisch - diskriptive Recherche

ehemalige Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.

Im Rahmen der Altlastenuntersuchung
Cottbuser Innovations Centrum (CIC)

Auftraggeber: Stadt Cottbus
Neumarkt 5
03046 Cottbus

Auftragsdatum: 20.01.2000

Auftragnehmer: **Lausitz-Märkisches Ingenieurbüro (LMI)**
für Montangeologie, Umweltschutz und Abfallwirtschaft
Greulich, Schröder und Kramer GbR
Büro Cottbus
Hopfengarten 49
03044 Cottbus

Auftragsnummer des AN:
00 133 00

Gutachter: Dipl.-Geol. K. Greulich

Dipl.-Ing. M. Lehnig



Umfang: 19 Seiten
5 Tabellen
5 Abbildungen
7 Anlagen

Exemplar: Exemplar 1

Welzow, den 10.04.2000

Inhaltsverzeichnis

0	Zusammenfassung	3
1	Lage des Grundstücks und Eigentumsverhältnisse	4
2	Methodik	5
3	Vewertbare Informationen und Hinweise aus historischen Quellen	6
4	Die Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. - historischer Abriß	8
4.1	Von der ehemaligen Werft von 1916 zur Chemischen Fabrik	8
4.2	Chemische Fabrik - Tauröstanlage der Bastfaser-Gesellschaft ?	10
4.3	Chemische Fabrik und danach	12
5	Altstandort Chemische Fabrik	14
5.1	Umgang mit altlastenrelevanten Stoffen.....	14
5.2	Schadensfälle.....	15
5.3	Stoffeigenschaften	15
5.4	Altlastverdachtsflächen - Schwerpunktbereiche	16
5.5	Abschätzung möglicher Schutzgutbeeinträchtigungen	17
6	Maßnahmen	17
7	Quellenverzeichnis	18
8	Anlagenverzeichnis	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Verwertbare Informationen und Hinweise aus historischen Quellen	6
Tabelle 2:	Zeitlicher Überblick der Existenz der Chemischen Fabrik.....	10
Tabelle 3:	Aufschlußverfahren von Bastfasern	14
Tabelle 4:	Schwerpunkte möglicher Eintragsbereiche von Schadstoffen	16
Tabelle 5:	Übersicht der geplanten Maßnahmen ehemalige Chemische Fabrik.....	17

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Gebäudebestand des alten Flugplatzareals bis 1920 mit Kennzeichnung der später als Chemische Fabrik genutzten ehemaligen Werft	9
Abbildung 2:	Kennzeichnung der Chemischen Fabrik auf einem Lageplan des Flugverkehrslandeplatzes von 1928.....	11
Abbildung 3:	Luftbildaufnahme von 1928, Westlicher Teil	13
Abbildung 4:	Luftbildaufnahme von 1928, Östlicher Teil 1	13
Abbildung 5:	Luftbildaufnahme von 1928, Östlicher Teil 2.....	13



0 Zusammenfassung

Die ehemalige Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. wurde im Rahmen des Altlastengutachtens: Kenntnisstands-/ Defizitanalyse (GREULICH, LEHNIG, GRIEBBACH; 1999) infolge der recherchierten Nutzungssituation als Altstandort mit Verdacht einer Beeinträchtigung des Schutzgutes Boden eingestuft. Für den ehemaligen Industriestandort bestand ungeachtet dessen die Notwendigkeit einer historisch - diskriptiven Recherche als Grundlage für die Abschätzung der Altlastensituation.

Durch die akribisch geführte Akten-, Luftbild- und Zeitzeugenrecherche konnte die Existenz der Chemischen Fabrik Dr. Joachim Wiernik im Zeitraum zwischen etwa 1922 und 1928 bestätigt werden. Mutmaßlich handelte es sich hierbei um die Nutzung als sogenannte Tauröstanlage der Bastfasergesellschaft m.b.H. in Sorau. Ein Zusammenhang zu den in den 20er Jahren aufkommenden chemischen Aufschlußverfahren von Faserhanf bzw. Lein ist naheliegend und wird durch mehrere Fakten gestützt. Die Bastfasern Hanf bzw. Flachs wurden durch Tenside, Natronlauge oder sonstige organische Lösungsmittel zur weiteren Verarbeitung aufgeschlossen. Der Umgang mit verschiedenen umweltspezifischen Stoffen ist demnach offensichtlich. Der bestehende Altlastenverdacht konnte bestätigt werden.

Im Ergebnis der historischen - diskriptiven Recherche konnten hinreichende Informationen bezüglich der Altlastensituation ermittelt und mögliche Gefährdungen von Schutzgütern abgeschätzt werden. Darüber hinaus wurden entsprechende Maßnahmen zur orientierenden Erkundung abgeleitet.



1 Lage des Grundstücks und Eigentumsverhältnisse

Übersichtskarte:	Anlage 1		
Detaillkarte:	Anlage 2		
Koordinaten des Grundstücksmittelpunktes: (Gauß-Krüger-Bessel)	R:	54 52150	
	H:	57 38300	
Bundesland:	Brandenburg		
Kreis:	Kreisfreie Stadt Cottbus		
Gemeinde:	Cottbus		
Flur/ Flurstücke:	Gemarkung Brunschwig	Flur	38
		Flurstück	93/6 (1)
			93/10 (2)
			93/12 (3)
Grundstückseigentümer:	(1) Bundesrepublik Deutschland, Bundeswehrverwaltung Potsdamer Straße 32 03046 Cottbus		
	(2/ 3) EGC Entwicklungsgesellschaft Cottbus mbH Neumarkt 5 03046 Cottbus		



2 Methodik

Die historisch - diskriptive Recherche der Chemischen Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. umfaßt ausschließlich die Ermittlung von Informationen und Hinweisen im altlastenspezifischen Sinn mit dem Ziel, den bestehenden Altlastenverdacht weitestgehend zu konkretisieren und einzugrenzen. Dahingehend wurden nachfolgende methodische Teilschritte durchgeführt:

- Aktenrecherche/ -einsicht und Auswertung der Informationen
- Vertiefende Auswertung des topographischen Kartenbestandes
- Recherche und Auswertung des Luftbildbestandes maßgeblicher Jahrgänge
- Zeitzeugenermittlung, zielorientierte Befragung und Auswertung der Informationen
- Begehung des Standortes

I. Aktenrecherche

Zuzüglich zu den bereits vorhandenen, im Zuge der Kenntnisstands- und Defizitanalyse (Greulich, Lehnig und Griebach, 1999) erfaßten Quellenangaben erfolgte eine vertiefende Aktenrecherche. Folgenden Dokumentensammlungen wurden berücksichtigt:

- a) Stadtarchiv Cottbus;
- b) Archiv des Spree-Neiße-Kreises in Forst;
(das Flurstück mit dem darauf befindlichen Untersuchungsgebiet war während der Existenz der Chemischen Fabrik zur Gemarkung Sielow/ ehemals Landkreis Cottbus zugehörig)
- c) Landeszentralarchiv Potsdam (Gewerbeaufsichtsakten von Sorau, Cottbus sowie Cottbus/ Land)
- d) Archiv des Flugplatzmuseums Cottbus;

II. Kartenbestand

Das im Zuge der bisherigen Bearbeitung des gesamten Bebauungsgebietes erfaßten Kartenmaterial wurde vertiefend aufgenommen, geprüft und abgeglichen, um mögliche Informationen hinsichtlich des Bebauungszustandes, der Lage, Abgrenzung und Nutzung der Gebäude sowie zur Dauer der Existenz der Chemischen Fabrik ableiten zu können. Da insbesondere militärische genutzte Anlagen und strategisch bedeutsame Objekte in verschiedenen Jahrgängen nicht oder stark differenziert dargestellt waren, wurde das Ausgabejahr bzw. der Aktualisierungsstand dahingehend berücksichtigt.

III. Zeitzeugenermittlung und -befragung

Die Recherche nach direkten Zeitzeugen erwies sich insbesondere durch die relativ große Zeitdifferenz (> 70 Jahre) als äußerst schwierig. Die Ermittlung von Zeitzeugen erfolgte auf Grund dessen mit hoher Akribie nach folgenden Aspekten:

- a) Veröffentlichung und Darstellung der Problematik in der regionalen Presse zur gezielten Suche direkter Zeitzeugen (Werksangehörige u.ä.) und indirekter Zeitzeugen (ehem. Angestellte der Spreewaldbahn, des Flugplatzes sowie sonstige außenstehende Zeitzeugen);
- b) Zielorientierte Konsultation von offenbar in Frage kommenden Personen (insbesondere Historiker/ Chronisten mit Bezug des erfaßten Sachgebietes zur Chemischen Fabrik sowie ehem. Angestellte der Spreewaldbahn bzw. des Flugplatzes);
- c) Anfrage eines ausgewählten Personenkreises mit namensverwandtschaftlichem Bezug zur Chemischen Fabrik (Wiernick bzw. Wiernik) in der gesamten Bundesrepublik Deutschland.

IV. Luftbildbestand

Die spezielle Anfrage bezüglich vorhandener Luftbilder des Untersuchungsgebietes im Zeitraum ca. 1920 bis ca. 1940 erfolgte an das Landesvermessungsamt Potsdam, das Bundesarchiv sowie an das private Luftbildarchiv der Hansa Luftbild GmbH in Potsdam, in allen Fällen jedoch erfolglos. Hingegen wurden im Stadtarchiv Cottbus Luftbildnegativaufnahmen des Stadtgebietes von 1928 in präziser Kleinarbeit mit Erfolg recherchiert.



3 Verwertbare Informationen und Hinweise aus historischen Quellen

Die Recherche in Archiven sowie die Ermittlung und Befragung von Zeitzeugen erbrachte umfangreiche Informationen und Hinweise. Zum einen bezüglich des gesamten Flugplatzareals, sowohl des alten als auch des neuen Geländes, zum anderen ergab die Luftbilddauswertung der Aufnahme von 1928 sachdienliche Aufklärung der Gebäudesituation.

Folgende in der **Tabelle 1** aufgeführten Informationen und Hinweise konnten aus den recherchierten und eingesehenen historischen Quellen extrahiert werden:

Tabelle 1: Verwertbare Informationen und Hinweise aus historischen Quellen

Historischer Quellbezug	Zeitbezug	Informationen/ Hinweise
I Akten/ Dokumente		
(1) Niederschrift zum Gesprächsergebnis mit Major a.D. Zimmer-Vorhaus (10)	02.07.1925	- „... das Gelände (Anmerk.: ehemaliger Flugplatz in Sielow), soweit es nicht der Kraftverkehrsgesellschaft Marken und der Chemischen Fabrik verpachtet ist ...“ - „... Die Grenze zwischen dem Grundstücksteil, der der Chemischen Fabrik verpachtet ist, wäre etwas zu begründen. Der hiesige Vertreter der Firma Dr. Lehmann erklärte, daß Ihrerseits irgendwelche Schwierigkeiten dagegen nicht gemacht werden würden ...“
(2) Auszug aus Beschluß zu den Einsprüchen zur Verlegung des Gubener Weges (5)	01.07.1926	- Gelände (Anmerk.: ehemaliger Flugplatz in Sielow) befindet sich im Eigentum des Reichsfiskus
(3) Klage des Landwirts Zernick in Sielow/ Stadtgemeinde Cottbus (Syndikat 3194/ Stadtarchiv Cottbus (15))	01.06.1928	- „... Der Flugplatz wurde bis zum Jahre 1920 zu militärischen Zwecken verwendet. Danach wurde er an die <u>Bastfaser-Gesellschaft m.b.H. in Sorau zur Nutzung als Tauröstanlage unterverpachtet.</u> ...“
(4) Rep. 43 Gewerbeaufsichtsamt Cottbus für Stadtkreis Cottbus	zwischen 1913 – 1941	- kein Aktenhinweis
(5) Rep. 75 Gewerbeaufsichtsamt Sorau	zwischen 1913 – 1941	- kein Aktenhinweis
(6) Adreßverzeichnis der Stadt Cottbus	1926	Unter Rubrik Chemische Fabriken: - „ <u>Chem. Fabriken Dr. Joachim Wiernik & Co. A.=G. Flugplatz Fsp. 71</u> “
II Kartenmaterial		
(7) Topographische Karte TK 10 (1 : 10.000)	1921	- Gebäude der späteren Fabrik als Fliegerstation gekennzeichnet
(8) Lageplan des Stadtbauamtes zum Bodenausgleich für den Verkehrslandeplatz (1 : 2.500)	11/ 1928	- Kennzeichnung des umzäunten Fabrikgeländes „ <u>Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernick u. Co.</u> “ mit Schornstein (35 m hoch)
(9) Topographische Karte TK 25, Blatt 2.400 Cottbus (West) (1 : 25.000)	1903 (berichtigt 1925)	- Kennzeichnung des eingezäunten Fabrikgeländes mit Schornstein
III Zeitzeugenberichte (ausführliche Angaben siehe Anlagen 7/1 ... 7/5)		
(10) Herr Gräbig (Anlage 7/ 1)	Ende 20er/ Anfang 30er	- markanter teeriger Geruch vom Standort der Chemischen Fabrik ausgehend
(11) Herr Jarick (Anlage 7/ 3)	ab 1941	- kein Anschlußgleis des Fabrikgeländes an die Spreewaldbahn existent
(12) Herr Merschenz (Anlage 7/ 4)	Ende 20er/ Anfang 30er	- auf einer zum Standort der Chemischen Fabrik zugehörigen Rampe abgestellte Fässer ersichtlich
(13) Herr Krüger (Anlage 7/ 5)	04...10/ 1944	- Einrichtung der Lehrwerkstatt und Kantine in der ehemaligen Chemischen Fabrik und Nebengebäude nach Zerstörung der bisherigen Lehrbaracken (ab etwa Pfingsten 1944)



Historischer Quellbezug	Zeitbezug	Informationen/ Hinweise
IV. Luftbildmaterial		
(14) Luftbildaufnahme des Stadtgebietes Cottbus	1928	<ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung der Gebäude und Anlagen zum Objekt Chemische Fabrik • Fabrikhauptgebäude bestehend aus 3 im Karree angeordneten massiven Gebäuden mit kleinem Gebäude im Innenhof, • östlich anschließendes Nebengebäude mit Schornstein, • drei südlich anschließende kleinere Gebäude, • am Sielow-Ströblitzer Weg gelegenes Gebäude - Differenzierung konzentrierter Arbeitsbereiche, intensiv genutzter Fahrweg innerhalb des Fabrikgeländes und markanter Anomalien - nahegelegenes Gleis der Spreewaldbahn - Gebäude der südwestlich anschließenden Kraftverkehrsgesellschaft Marken mit Werkstatt, drei Nebengebäuden (wovon sich eines im Bauzustand befindet) sowie mehreren abgestellten Fahrzeugen an der straßenabgewandten Seite
(15) Luftaufklärungsaufnahme	21.03.1944	<ul style="list-style-type: none"> - Gebäudesubstanz der Chemischen Fabrik bis auf Schornstein erhalten - Umgebung aufgrund umfassender Neubebauung stark verändert - Errichtung einer Überdachung des Innenhofes des Hauptgebäudes der ehemaligen Chemischen Fabrik
(16) Luftaufklärungsaufnahme	05.10.1944	<ul style="list-style-type: none"> - Beschädigung/ Zerstörung des Haupt- und Nebengebäudes der ehemaligen Chemischen Fabrik durch Bombardierung



4. Die Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. - historischer Abriss

4.1 Von der ehemaligen Werft von 1916 zur Chemischen Fabrik

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts dominierte auf dem untersuchten Gelände, welches zum damaligen Zeitpunkt größtenteils zur Gemarkung Sielow und nur der südliche Teil zum Stadtgebiet Cottbus gehörte, die landwirtschaftliche Nutzung. Jedoch mit der Errichtung eines militärisch genutzten Flugplatzes nordöstlich der Burger Chaussee erfuhr der Standort eine tiefgreifende und historisch bedeutende Veränderung: In diesem Zusammenhang wurden die bisherigen Nutzer des Geländes, die Sielower Bauern, durch die Stadt Cottbus enteignet (5) und auf dem Areal verschiedene Gebäude und Anlagen für den expandierenden Flugbetrieb geschaffen.

Die Einrichtung des Start- und Landeplatzes im Jahre 1916 beinhaltete den Bau von mehreren Fliegerhallen mit vielfältigen technischen Anlagen, wie Kraftwagenhalle, Motorenprüfstand, Benzinausgabe etc. (Abbildung 1). Im Mittelpunkt des etwa 30...40 ha umfassenden Flugplatzareals bestand das ehemalige Werftgebäude. Mit dem Ende des ersten Weltkrieges wurde am 27. Juli 1919 der Cottbuser Militärflugplatz aufgelöst, und die erste militärische Nutzungsphase abgeschlossen (11). Nach Abriss eines Großteils der Fliegerhallen und sonstigen Gebäuden und Anlagen wurde das ehemalige Flugplatzgelände im Jahre 1922 an den Reichsfiskus übereignet. Die von den enteigneten Sielower Bauern gegründete Flugplatzverwertungsgenossenschaft forderte indes umgehend die Rückgabe ihrer Flächen zur erneuten landwirtschaftlichen Nutzung (13). Der umstrittene Prozeß dauerte mehrere Jahre an, bis man den Bauern schließlich nachgab und die Freiflächen des ehemaligen Flugplatzes überwiegend zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtete.

In Folge des Rückbaues der in Holzbauweise errichteten Flugzeughallen des einstigen Flugplatzes blieben ausschließlich die massiv gebauten Gebäude auf dem Areal erhalten. Hierzu gehörten insbesondere das ehemalige Werftgebäude mit Nebengelaß, drei kleine Lager-schuppen, das ehemalige Kriegsdepot sowie eine Kraftfahrzeughalle mit Nebengebäude an der Burger Chaussee. Dieses bebaute Gelände befand sich, wie das gesamte Areal des ehemaligen Flugplatzes, im Eigentum des Reichsfiskus und wurde durch diesen nach 1920 an mehrere Pächter unterverpachtet (14). Zum einen nutzte die Kraftverkehrsgesellschaft Marken die erhaltenen Gebäude unmittelbar an der Burger Chaussee u.a. zur Einrichtung einer Werkstatt und Benzinausgabe (10). Ferner bestand die Möglichkeit der Beförderung von Fahrgästen und Gepäck mit Personen- und Lastkraftwagen für den später neu errichteten Flugplatz auf dem ehemaligen Exerzierplatz südwestlich der Burger Chaussee. Zum anderen wurde ein Teil des Geländes aktenkundig an die Bastfasergesellschaft m.b.H. Sorau zur Benutzung als Tauröstanlage unterverpachtet (14).

Die örtliche Zuordnung des Betriebsgeländes der Bastfasergesellschaft ist aus der Aktenlage heraus nicht zuweisbar. Es ist jedoch anzunehmen, daß diese Firmenbezeichnung mit der Benennung als Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik übereinstimmt oder zumindest ein und das selbe Areal erfaßt. Gemeint ist das sich im westlichen Anschluß an die Kraftverkehrsgesellschaft Marken erstreckende umzäunte Gelände mit den darauf befindlichen Gebäudebestand der ehemaligen Flugzeugwerft, drei kleinen Lagerschuppen sowie des ehemaligen Kriegsdepots. Verkehrstechnisch war das 1928 kartographisch als Chemische Fabrik gekennzeichnete Grundstück (siehe Abbildung 2) über die Wegverbindung Sielow - Ströbitz sowie von der Burger Chaussee aus zu erreichen. Ein Gleisanschluß an die nahe gelegene Spreewaldbahn bestand definitiv nicht, darüber hinaus auch kein offizieller Haltepunkt im tangierenden Bereich. Eine Inanspruchnahme der Bahn kann dennoch keineswegs ausgeschlossen werden.

Zweifelloos diente die zentral gelegene, ca. zweietagig hohe ehemalige Werft, welche in U-Form mit großflächigem Hof errichtet wurde, als Hauptgebäude der ansässigen Firma. Darüber hinaus entstand unmittelbar randlich davon ein weiteres Bauwerk mit einem 35 m hohen Schornstein. Die Nutzung der weiteren Gebäude bleibt im Dunkeln, eine Verwendung zum Zweck der Lagerung von Grundstoffen, Produkten o.a. ist jedoch anzunehmen. Der eingezäunte gesamte Gebäudekomplex wird durch ein umfassendes Wegesystem, bestehend aus angelegten Fahrbahnen sowie ausgetretenen Fußwege vernetzt, so daß alle Gebäude eingeschlossen und miteinander verbunden waren (siehe Anlage 2).



4.2 Chemische Fabrik - Tauröstanlage der Bastfaser-Gesellschaft ?

Den Quellenangaben zufolge wurde das ehemals den Sielower Bauern gehörige bebauete Grundstück fortan als Tauröstanlage durch die Bastfaser-Gesellschaft m.b.H. Sorau genutzt (14). Im zeitlichen Aspekt der Existenz der Bastfasergesellschaft bzw. Chemischen Fabrik sind jedoch keine konkreten Angaben möglich. Der tatsächliche Zeitraum des Bestehens ist lediglich annähernd eingrenzbar. Demnach existierte die gesamtheitliche Gebäudeformation mit dem neu errichteten Schornstein nachweislich mindestens ab dem Jahr 1927.

Der Begriff *Chemische Fabrik* wurde urkundlich im Jahre 1925, der der *Bastfaser Gesellschaft* im Jahr 1928, jedoch in Bezug auf einen Zeitraum nach 1920 erstmalig erwähnt. Frühestens dürfte ein Bestehen der Fabrik jedoch ab dem Jahr 1922 möglich sein, da der genannte Verpächter (Reichsfiskus) erst ab jenem Jahr Eigentümer des Grundstückes wurde (Syndikat 3194, 26.5.1928). Spätestens mit der erneuten militärischen Übernahme des Grundstückes um 1935 ist die Beendigung des Firmenanwesens anzunehmen.

Die folgende Tabelle gibt einen zeitlichen Überblick der Existenznachweise der Chemischen Fabrik in unterschiedlichen Dokumenten.

Tabelle 2: Zeitlicher Überblick der Existenz der Chemischen Fabrik

Quelle	Jahr															Inhalt/ Verweis		
	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933		1934	1935
LR vom 11.08.1998 Petzold, H.	x																	„...nach dem Abflug des letzten Flugzeuges am 27. Juli 1919 ...“
Syndikat 3194 vom 1. Juni 1928				•														„... (nach 1920) vom Fiskus (Red.: ab 1922 Eigentümer) an die Bastfaser-Gesellschaft m.b.H. in Sorau ...unterverpachtet.“
Niederschrift vom 02.07.1925							•											„... der Chemischen Fabrik verpachtet...“
Adreßbuch 1926								•										Eintrag: Chem. Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. A.=G. Flugplatz
Meßtischblatt berichtigt 1925							o											Darstellung des Gebäudekomplexes, jedoch keine Kennzeichnung
Topographische Karte 1927									o									Darstellung/ Kennzeichnung des Gebäudekomplexes als Fabrik
Stadtplan 1927									o									Darstellung des Gebäudekomplexes, jedoch keine Kennzeichnung
Luftbilder 1928										o								Gebäudekomplex Chemische Fabrik in Nutzung
Lageplan Flugver- kehrslandeplatz 11/ 1928										•								Darstellung/ Kennzeichnung des Gebäudekomplexes als Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernick u. Co.
Stadtarchiv Cottbus „Flugwesen ...“																	x	1935 militärische Nutzung des erweiterten Flugplatzgeländes

- ... sicheres Zeitindiz
- o ... unzuverlässiges Zeitindiz
- x ... Ausschlusskriterium

Die mutmaßlich bestehende Konformität der für nach 1922 einzuordnenden Firmenbezeichnung *Bastfasergesellschaft m.b.H. in Sorau* und der 1926 erstmals dokumentierten *Chemischen Fabrik Dr. Joachim Wiernik* wird durch mehrere Kriterien untermauert:

Die offenkundige Benutzung des Geländes durch die Bastfasergesellschaft als sogenannte *Tauröstanlage* läßt schlußfolgern, daß die Firma den Standort für eine Verarbeitung von Faserhanf bzw. Lein gebrauchte, *Taurösten* bezeichnet ein altes Verfahren zum Aufschluß von Bastfasern, bei welchem „... die Hanfstengel in gleichmäßig dünner Schicht auf dem Boden ausgebreitet und der fermentative Prozeß durch den natürlich vorkommenden Tau (Red.: mit dem Tau dringen Mikroorganismen in die Rindenschicht ein) in Gang gesetzt (wird). Der Vorgang dauert je nach Temperatur und Witterung einige Wochen oder Monate. Aufgrund der langen Röstdauer hat dieses Verfahren in der Vergangenheit kaum Verbreitung gefunden.“ (Keller, 1933).

Abgelöst wurde diese Weise der Hanfbearbeitung im Zusammenhang eines staatlich unterstützten Anbaus von Faserhanf und dessen Verwertung in den 20er Jahren durch weniger langwierige Techniken wie die Kalt- bzw. Warmwasserröste sowie vereinzelt durch *chemische Verfahren*. Wurde die traditionelle Wasserröste in Deutschland aufgrund der großen Abwasserbelastung bereits 1918 verboten (17), obgleich die letzte in Wasserröstweise betriebene Verarbeitungsanlage erst 1960 ihre Arbeit einstellte, entwickelten sich die chemischen Verfahren zunehmend.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts waren Flachs und Hanf neben Schafwolle die wichtigste Textilfaser. Durch den raschen Vormarsch der Baumwolle setzte zunächst ein Niedergang der Bastfaser ein. Zudem erwiesen sich in anderen Klimaverhältnissen eine wesentlich bessere Fruchtbarkeit der Pflanze, was zu einem expandierenden Import, insbesondere aus Rußland, führte.

Erst nach Beendigung des ersten Weltkrieges mit einhergehender Absperrung der Bezugsländer, stieg der Anbau unter Verantwortung der staatlichen Hanfbaugesellschaft erneut an. Unter Leitung der Hanfbaugesellschaft wurden fünf Hanffabriken in Pommern, Posen, Mark und Bayern errichtet. Darüber hinaus verwirklichte der besondere chemische Faseraufschluß einen bedeutend höheren Gewinn an sogenannter Hanfwolle. Dieses Aufschlußverfahren geriet jedoch durch den erneuten Abwärtstrend des Faserhanfs bereits Mitte der 20er Jahre schnell in Vergessenheit und erreichte erst Ende der 30er Jahre wieder eine gewisse Bedeutung, als der Hanfanbau als autarke Rohstoffquelle für die strategische Kriegsvorbereitung wieder an Bedeutung gewann.

Die Abbildung 2 stellt den Standort der Chemischen Fabrik Dr. Joachim Wiernik u. Co. auf einem Lageplan der Flugplatzbebauung von 1928 dar. Zwiespältig ist in diesem Fall die Schreibweise des Personennamen *Wiernick* gegenüber der Fassung in dem Adreßbuch der Stadt Cottbus von 1926 (2) als *Wiernik*.

Scheinbar besteht auf der Grundlage der Nutzung als *Chemische Röste* ein unmittelbarer Zusammenhang zu der späteren Bezeichnung des Standortes als *Chemische Fabrik*. Die dennoch erfolgte Benennung der Nutzung als *Tauröstanlage* (und nicht Chemische Röste) in (14) ist mutmaßlich auf die gebräuchliche und umgangssprachliche Bezeichnung dieses Prozesses zurückzuführen.

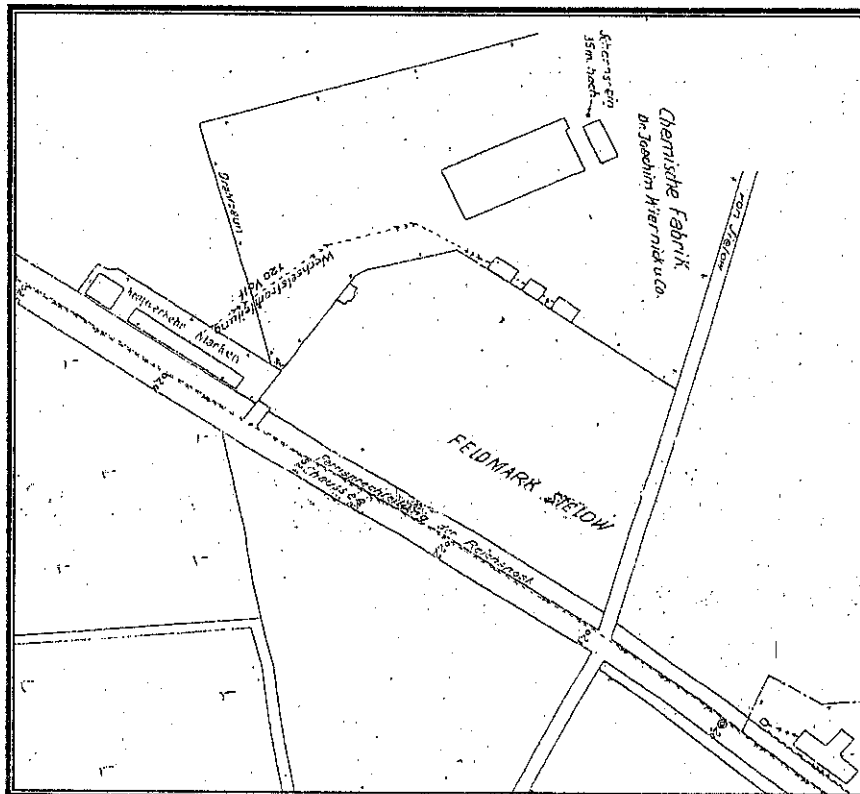


Abbildung 2: Kennzeichnung der Chemischen Fabrik auf einem Lageplan des Flugverkehrslandeplatzes von 1928



Sachdienliche Informationen zur Chemischen Fabrik Dr. Joachim Wiernik u. Co. sind auch nach akribischer historischer Recherche äußerst rar. Die Anfragen an sämtliche in Deutschland wohnhaften Familien mit dem Namen *Wiernik* bzw. *Wiernick* (neun an der Zahl) nach hilfreichen Auskünften ergaben keine positiven Erkenntnisse bzw. blieben unbeantwortet. Die Akteneinsicht bzw. Anfrage des Landeszentralarchives Potsdam (Gewerbeaufsichtsakten für die Stadt Cottbus, Landkreis Cottbus sowie für die Stadt Sorau) war gleichfalls erfolglos.

Einzig einige wenige persönliche Erinnerungen von Zeitzeugen belegen die Existenz der Chemischen Fabrik auf diesem Standort, indem auf einer Rampe stehende Fässer beschrieben sowie ein intensiver, von der Fabrik ausgehender teerartiger Geruch geschildert wurde. Ein Zusammenhang dieser Hinweise mit dem verfahrenstechnischen Profil der Fabrik wäre in der Art denkbar, als daß möglicherweise teerartige o.ä. Grundstoffe verarbeitet wurden. Ein Beispiel, wenn auch nicht bewiesen, könnte in diesem Zusammenhang das aus Faserhanf hergestellte Produkt *Teerstricke* (17) sein. Aber auch die eingesetzten Rohstoffe für eine chemische Röstung von Faserhanf, insbesondere Natronlauge oder sonstige organische Lösungsmittel könnten die Ursache für diese geruchsintensive Prägung sein. Im Grunde ist jedoch davon auszugehen, daß in der „Chemischen Fabrik“ ein intensiver Umgang mit umweltrelevanten Stoffen erfolgte und zu berücksichtigen ist.

4.3 Chemische Fabrik und danach

Hintergründe für das Ende der Chemischen Fabrik Dr. Joachim Wiernik u. Co. sind nicht bekannt und nur zu vermuten. Zum einen kam 1937 mit der Einführung einer gesetzlichen Hanfsteuer und der Erfindung verschiedener Kunstfasern grundsätzlich das vorläufige Aus für den Hanf und damit auch für die verarbeitende Industrie. Zum anderen wurden weite Teile des alten Flugplatzgeländes im Jahre 1935 zu militärischen Zwecken übereignet und überbaut. Inwiefern in diesem Zusammenhang der Pachtvertrag mit der Chemischen Fabrik aufgehoben oder gekündigt wurde, die Fabrikanlagen demontiert oder aber auch nachgenutzt wurden, ist nicht bekannt.

Offenbar erhielt dennoch der Standort der ehemaligen Fabrik einen vollkommen neuen und doch industriellen Zweck, als ca. 1943 die Berliner Fokke-Wulf-Werke auf dem Cottbuser Flugplatz die Montage von Flugzeugen begann. Die Ansiedlung der Fokke-Wulf-Werke mit den westlich der Bürger Chaussee gelegenen Montagehallen brachte insgesamt 360 Lehrstellen mit sich. Die Lehrwerkstätten waren südlich des Kasernenhaupteingangs östlich der Bürger Chaussee in mehreren Baracken eingerichtet. In diesem Zusammenhang wurden in dem Werkstattgebäude der ehemaligen Kraftverkehrsgesellschaft Marken Aluminiumschmelzwannen zur Beschichtung von Flugzeugteilen installiert.

Die Nutzung der Gebäude der ehemaligen Chemischen Fabrik, zwischenzeitlich mit einem Lichthof im ehemals großflächigen Hofgelände versehen, welche unmittelbar an das Terrain der Ausbildungsstätten anschließen, bleibt für diesen Zeitraum jedoch im Unklaren, denn erst mit der teilweisen Zerstörung der Lehrbaracken sowie der zwischen Lehrausbildung und ehemaliger Chemischer Fabrik befindlichen Baracke für französische Kriegsgefangene durch die erste Bombardierung des Standortes um Pfingsten 1944 wurde die Ausbildung in das Fabrikhauptgebäude verlegt. Das Nebengebäude mit dem ehemaligen, inzwischen abgetragenen Schornstein diente zwischenzeitlich als Kantine für die auszubildenden Lehrlinge.

Zu vielfältigen Schäden auf dem gesamten Flugplatzgelände führte eine wiederholte Bombardierung durch den angloamerikanischen Luftangriff im Spätsommer 1944. Das ehemalige Fabrikgebäude erlitt in diesem Zusammenhang mutmaßlich erhebliche Dach- und Mauerwerksschäden, wie die Luftbildaufnahme vom 05.10.1944 beweist. Im Februar 1945 wurde die Fokke-Wulf-Werft demontiert und evakuiert.

Die von der chemischen Fabrik genutzten Nebengebäude blieben von der Bombardierung verschont, wurden zum Teil dennoch im Rahmen der Neubebauung des Flugplatzareals durch die WGT abgetragen. Erhalten geblieben ist das mutmaßlich als Lager genutzte Gebäude mit Rampe am Sielow - Ströbitzer Weg aus der Zeit des alten Flugplatzes sowie der nördliche der drei kleinen Schuppen südlich des Hauptgebäudes der chemischen Fabrik.



Abbildung 3: Luftbildaufnahme von 1928, Westlicher Teil
Kennzeichnung der Gebäude Kraftverkehrsgesellschaft Marken

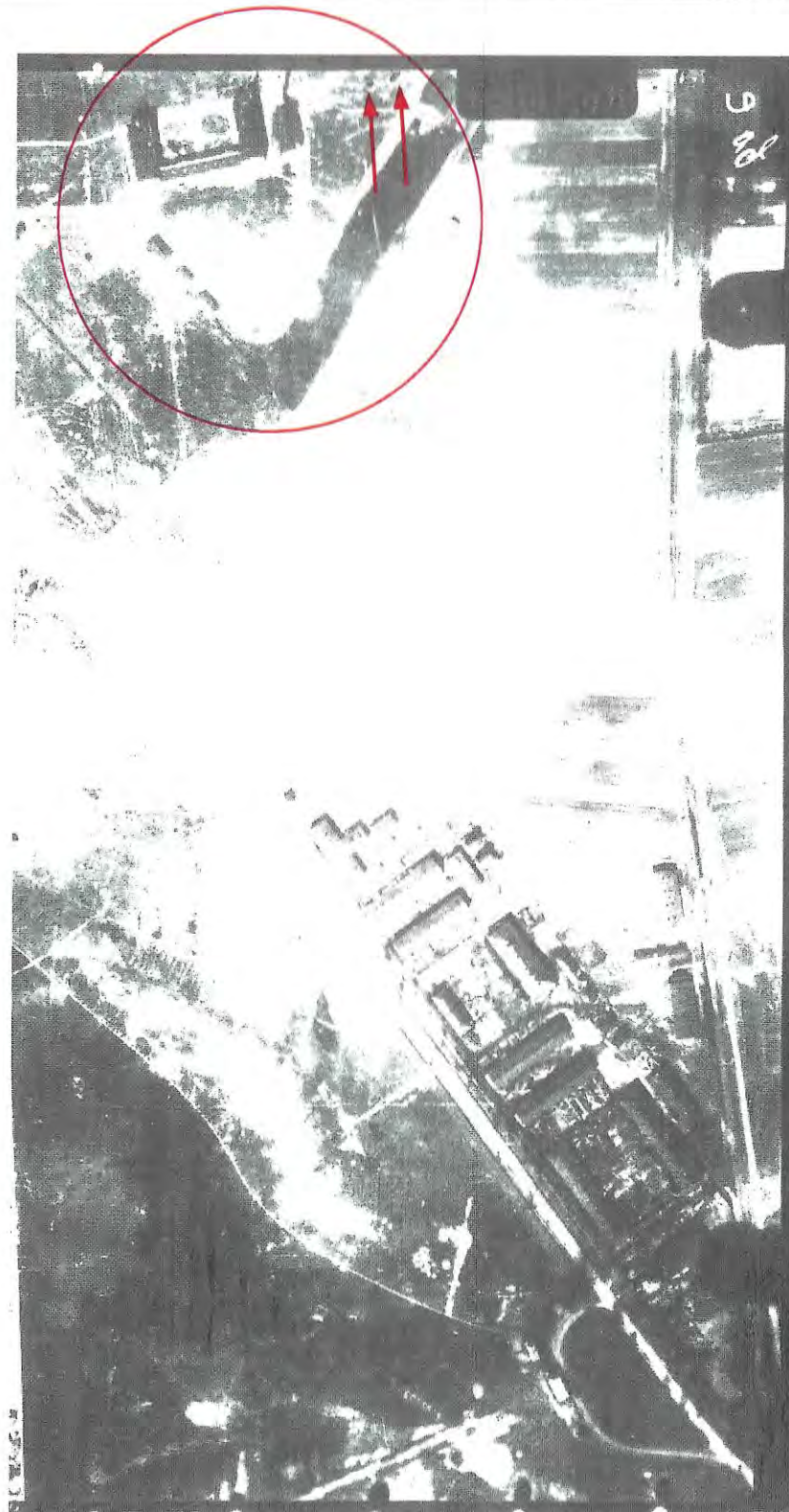


Abbildung 4: Luftbildaufnahme von 1928, Östlicher Teil 1
Kennzeichnung Chemische Fabrik mit auffälligen Bereichen (? Verkippungsbereiche), aus welchen sich Altlastenverdachtsmomente ableiten lassen (Pfeile)



Abbildung 5: Luftbildaufnahme von 1928, Östlicher Teil 2
Kennzeichnung Chemische Fabrik mit ausgeprägten Anzeichen eines möglichen Verkippungsbereiches (Pfeil)



5 Altstandort Chemische Fabrik

Die ehemalige Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. ist aufgrund seiner Nutzungsspezifik zweifellos ein altlastenverdächtiger Standort, welcher in Abhängigkeit von den einst verwandten chemischen Grundstoffen sowie unter Berücksichtigung der Standortverhältnisse, trotz des bedeutenden Zeitfaktors von ca. 70 Jahren zu nachweisbaren Beeinträchtigungen von Schutzgütern geführt haben könnte.

5.1 Umgang mit altlastenrelevanten Stoffen

Die Konstellation der gesammelten Informationen läßt bezüglich einer Produktionsrecherche für die Chemische Fabrik noch zahlreiche Fragen offen. Teilweise basieren die genannten Aussagen zudem auf ungenügend beweisbarer Grundlage.

Ein wesentlicher Hinweis auf benötigte Chemikalien ist die Aussagen zur Nutzung des Standortes als Tauröstanlage durch die Bastfasergesellschaft m.b.H. zu Beginn der 20er Jahre. Wie bereits im Punkt 4 dargestellt, liegt hierbei die Anwendung eines chemischen Aufschlußverfahrens von Bastfasern nahe. Dieses Verfahren wurde im Zuge der Neuentdeckung der Hanfpflanze bzw. des Leins nach dem 1. Weltkrieg in Deutschland entwickelt. Damit wurde eine Vereinfachung des Bastfaseraufschlusses erreicht und der hierfür benötigte Zeitaufwand wesentlich verkürzt. Darüber hinaus existierten traditionelle Aufschlußverfahren, wie beispielsweise die Warm- und Kaltwasserröste. In der Tabelle 3 werden mehrere Aufschlußverfahren in Hinsicht des Umgangs mit Chemikalien aufgeführt.

Tabelle 3: Aufschlußverfahren von Bastfasern

Bezeichnung	Verfahrensbeschreibung	Umgang mit Chemikalien	In Betracht kommend
Tauröstverfahren	- traditionell - Ausbreitung der Hanfstengel auf dem Boden - natürliche Zerlegung der Faser durch Pilzmycel	keine	nein (Verfahren ist nicht auf stationäre Anlage angewiesen)
Chemisches Aufschlußverfahren	- mechanische Entholzung - Kotonisierung der Hanffaser (Flockenbildung) - nach dem 1. WK in Deutschland stark verbreitet	- Natronlauge, Tenside oder sonstige org. Lösungsmittel - 20 % der Fasern verbleiben aufgelöst im Chemikalienrest (→ Abfall)	ja (Zusammenhang mit „Chemische Fabrik“ offensichtlich)
Kaltwasserröste	- in früheren Jahrhunderten - Faseraufschluß in Teich-, Graben- und Grubenrösten	Abwasserbelastung	unwahrscheinlich da bereits 1918 in Deutschland verboten
Warmwasserröste	- Faseraufschluß 3...4 Tage in einem 28° - 40°C warmen Wasserbassin	Abwasserbelastung	

Die Tabelle 3 stellt mehrere in Betracht kommende Röstverfahren, welche möglicherweise im Zusammenhang mit der Chemischen Fabrik Anwendung fanden, gegenüber. Das Chemische Aufschlußverfahren kommt aufgrund des offensichtlichen Zusammenhanges mit der Kennzeichnung „Chemische Fabrik“ am ehesten in Betracht. Hieraus ergibt sich ein mutmaßlicher Umgang mit altlastenrelevanten Stoffen, wie Natronlauge, Tenside bzw. anderen organischen Lösungsmitteln.

Darüber hinaus ist bekannt, daß verbrauchte Laugenbäder mit Restbestandteilen der Bastfaser der Entsorgung zugeführt werden mußten. Aus der Aktenlage heraus wird ein Anschluß an das städtische Kanalisationsnetz für Abwasser bestätigt, welches mutmaßlich für die Entsorgung der Flüssigkeiten genutzt wurde, eine örtliche Verkipfung ist dennoch nicht auszuschließen.

Ferner ist auch die Tatsache des Umgangs mit teerartigen Stoffen im Zusammenhang mit der Chemischen Fabrik nicht unwahrscheinlich. Diesbezüglich waren durch Zeitzeugen geruchssensitive Merkmale beschrieben worden (vergleiche auch Punkt 4).



5.2 Schadensfälle

Für den Standort der ehemaligen Chemischen Fabrik sind keine umweltspezifischen Schadensfälle bekannt, lediglich für den späteren Nutzungszeitraum der Gebäude als Lehrausbildungsstätte ist im Zusammenhang mit der Dach- und Mauerwerksbeschädigung infolge von Kriegseinwirkungen ein daraus entstandener Umweltschaden denkbar.

5.3 Stoffeigenschaften

Natronlauge

Natronlauge ist die Trivialbezeichnung für die wässrige Lösung von NaOH. Sie reagiert sehr stark alkalisch und ermöglicht dadurch die Trennung von Salzen in schwächere und flüchtige Basen.

Für Tier und Mensch ist Natrium essentiell, nicht jedoch für Pflanzen. Es fördert im Einzelfall aber das Wachstum, z.B. von Zuckerrüben. Die Na-Konzentration in der Bodenlösung ist in der humiden Klimazone Mitteleuropas meist nur gering. Auch bei hoher Na-Zufuhr erfolgt keine Anreicherung, da Natrium nur schwach gebunden und daher leicht ausgewaschen wird. In höherer Konzentration tritt Natrium in gelöster (meist NaCl) und austauschbarer Form auf, das Pflanzenwachstum wird dann beeinträchtigt. Sogenannte Natriumböden sind aufgrund des hohen Na-Anteils von Oberbodenverschlammung und Tonverlagerung gekennzeichnet. Ein hoher pH ist charakteristisch.

Laugebäder mit Faserresten

Die im Zusammenhang mit dem Chemischen Röstverfahren vorrangig eingesetzte verdünnte Natronlauge (auch andere starke Laugen sind als organische Lösungsmittel gebräuchlich) reagiert sehr stark alkalisch und ermöglicht dadurch die Trennung von Salzen in schwächere und flüchtige Basen. Diese Eigenschaft macht man sich u.a. bei der Gewinnung von Zellstofffasern aus Holz oder Bastpflanzen zu Nutze, indem der nicht nutzbare verholzende Ligninanteil (etwa 20%) durch verschiedene chemische Verfahren in wasserlösliche Produkte abgebaut wird und die Zellulose zurückbleibt. Das in Lösung gebrachte Lignin ist von aromatischem Charakter und enthält sowohl phenolische als auch alkoholische Hydroxylgruppen, welche durch den Aufschluß offensichtlich freigesetzt werden. Darüber hinaus weist das Laugebad verschiedene weitere lösliche Pflanzenfaserreste auf.

Tenside

Tenside sind organische Substanzen, die hydrophile und hydrophobe Gruppen besitzen. Sie konzentrieren sich im gelösten Zustand an Phasengrenzflächen und setzen die Grenzflächenspannung herab, was eine Erhöhung der Benetz- und Emulgierfähigkeit des Wassers bewirkt. Tenside werden als waschaktive Substanzen in Wasch-, Spül- und sonstigen Reinigungsmitteln, als Benetzungsmittel und Emulgatoren verwendet. Tenside sind für höhere Lebewesen nicht oder nur wenig toxisch, da diese sie abbauen und ausscheiden können. Auf Fische und Mikroorganismen dagegen können Tenside in unterschiedlichem Maße toxisch wirken.

Teer

Für teerhaltige Stoffe könnte im Zusammenhang mit der Weiterverarbeitung der Hanfprodukte (z.B. Teerseile) ein Bezug zur Chemischen Fabrik bestehen. Teer ist ein Produkt aus der unvollständigen Verbrennung oder Pyrolyse organischen Materials. Es enthält verschiedene PAK's und Phenole. Für zahlreiche dieser Verbindungen sind krebserregende Eigenschaften zweifelsfrei nachgewiesen worden. Höhermolekulare PAK sind schlechter wasserlöslich und weniger flüchtig und zeichnen sich durch eine geringe biologische Abbaubarkeit aus. Ihre Bindung an organische und anorganische Bodenbestandteile führt zu einer verminderten „Bioverfügbarkeit“. Die Anwesenheit von organischen Lösungsmitteln (Mineralöle, Benzol) kann zu einer Steigerung ihrer Mobilität führen. Sowohl niedermolekulare PAK als auch Phenole sind erheblich besser wasserlöslich und leichter flüchtig.



5.4 Alllastverdachtsflächen - Schwerpunktbereiche

Tabelle 4: Schwerpunkte möglicher Eintragsbereiche von Schadstoffen

Bez.-Nr. (*)	Bezeichnung/Örtlichkeit	Nutzungsszenario	Zeitfaktor	Verdachtslage	vermutlich ge-schädliche Stoffe	Verdacht umweltrelevanter Schadstoffe relevanter Umfang der Schadstoffe	Bemerkungen
2a	Haupt- und Nebengebäude Chemische Fabrik	Chemische Fabrik Dr. Joachim Wienik	ca. 1922...1928	- lokal nicht eingrenzbarer Verdacht von Verlustmengen innerhalb der Gebäude-/ Hoffläche	Natronlauge, org. Lösungsmittel, Tenside, gelöste Faserreste, Teer	Eox, Nitrat, Nitrit, Tenside, PAK, Phenole	Gebäude nach 1945 abgetragen, offenbar keine Tiefenentrümmierung, Befundur-dament teilweise erhalten
		Lehrwerkstatt	1944 ... 02/ 1945	- lokal nicht eingrenzbarer Verdacht von Verlustmengen innerhalb der Gebäude-/ Hoffläche	Schmieröle, Fette, Kraftstoffe	MKW, BTEX	Tropfverluste, Leckagen
2b (1)	Ablagerung westlich der Lagerhalle	Chemische Fabrik Dr. Joachim Wienik	ca. 1922...1928	- 2 als Gruben identifizierbare Lokalitäten, welche auf mögliche Verkip-pungen hindeuten könnten	Natronlauge, org. Lösungsmittel, Tenside, gelöste Faserreste	Eox, Nitrat, Nitrit, Tenside, Phenole, PAK	Unmittelbar bei GWM-SHY 19
(2)	Ablagerung nördlich der Lagerhalle	Chemische Fabrik Dr. Joachim Wienik	ca. 1922...1928	- als Ablagerung identifizierbare Lokalität mit An-bindung durch Weg von der Lagerhalle aus	Natronlauge, org. Lösungsmittel, Tenside, gelöste Faserreste	Eox, Nitrat, Nitrit, Tenside, Phenole, PAK	innerhalb der Einzäunung des heute als Hundezwinger genutzten Grundstückes
(3)	Ablagerung nordwestlich der Lagerhalle	Chemische Fabrik Dr. Joachim Wienik	ca. 1922...1928	- als Ablagerung identifizierbare Lokalität mit An-bindung durch befestigten Weg vom Hauptgebäude aus	Natronlauge, org. Lösungsmittel, Tenside, gelöste Faserreste	Eox, Nitrat, Nitrit, Tenside, Phenole, PAK	Verkip-pungen, Ablagerungen
(4)	Ablagerung südlich Neben-gebäude	Alter Flugplatz Chemische Fabrik Dr. Joachim Wienik	1916...1919 ca. 1922...1928	- Kohlelagerplatz - als Ablagerung bzw. Lagerplatz identifizierbare Lokalität	Braunkohle mutmaßlich Braun-kohle	- -	durch Gebäude Nr. 117 überbaut

* (...) (Bez.-Nr. wurde entsprechend der Objektnummerierung der Kenntnisstands-/ Defizitanalyse (Greulich, Lehnhig, Griebach, 1999) angeglichen (Chemische Fabrik: Obj.-Nr. 2))
(vergleiche auch Anlage 2)



Schwerpunktbereiche des bestehenden Altlastenverdachtsmomentes können ausnahmslos anhand der Luftbilddauswertung, Begehung und aufgrund von Erfahrungswerten abgegrenzt werden. Konkrete Hinweise liegen diesbezüglich nicht vor. In Anbetracht des verhältnismäßig großen Zeitraumes, von Beginn der Nutzung als Chemische Fabrik an bis heute, ist im Falle eingetretener Beeinträchtigungen insbesondere des Bodens von einer natürlichen Migration der Schadstoffe auszugehen. Mithin sind potentielle Schadstoffquellen nur schwer lokalisierbar. Ungeachtet dessen wurde die bestehende Verdachtslage im Einzelnen auf die in der Tabelle 4 aufgeführten faßbaren Bereiche konkretisiert.

5.5 Abschätzung möglicher Schutzgutbeeinträchtigungen

Eine vom Standort der Chemischen Fabrik ausgehende Gefährdung der Schutzgüter menschliche Gesundheit, Boden und Grundwasser ist aufgrund des großen Zeitfaktors von ca. 70 Jahren sowie des abgeschätzten Schadstoffspektrums als gering einzustufen. Dennoch ist vordergründig infolge der unklaren Ausgangssituation bezüglich der Art und insbesondere der Menge des Umgangs mit Schadstoffen während der Nutzung als Chemische Fabrik seinerzeit von einer hohen Belastung des Standortes auszugehen, welche auch heute noch maßgeblich sein könnte.

Das recherchierte Schadstoffspektrum, verursacht durch das Chemische Aufschlußverfahren von Bastfasern, beschränkt sich offensichtlich auf überwiegend flüssige Gebrauchs- und Abfallstoffe, welche vorsätzlich oder unbeabsichtigt in das Umfeld gelangt sein könnten. Darüber hinaus angewendete Zusatzstoffe, wie z.B. Teer etc., könnten außerdem spekulativ im Einzelfall in den Untergrund gelangt sein.

Mögliche Belastungspfade:

Im Zusammenhang mit der Annahme von in den Untergrund gelangter Schadstoffe (hier: Natronlauge, org. Lösungsmittel, Tenside, in Laugen gelöste Faserreste) ist grundsätzlich von einer Beeinträchtigung des Schutzgutes Boden, insbesondere der Bodenfunktionen auszugehen. Bezüglich der verwendeten Laugen sowie der Faserreste liegen überwiegend mobile bzw. wasserlösliche Komponenten vor, so daß eine weitestgehende Verlagerung und Migration der Schadstoffe im Boden anzunehmen ist.

Der Eintrag einer mutmaßlich konzentrierten Schadstofffracht könnte seinerzeit zu einer lokalen Grundwasserbelastungen geführt haben. Diese dürfte jedoch aufgrund der offerierten hohen Wasserlöslichkeit der Schadstoffe heute nicht mehr lokalisierbar sein.

Eine anhaltende Belastung des Luftpfades durch verwandte Lösungsmittel kann infolge des großen Zeitraumes grundsätzlich ausgeschlossen werden.

6 Maßnahmen

Die erforderlichen Maßnahmen zur orientierenden Erkundung der Altlastensituation beschränken sich ausschließlich auf das Schutzgut Boden. In Anbetracht einer vermuteten Belastung durch eine konzentrierte Schadstofffracht ist eine Beeinträchtigung des Bodens bis zum Grundwasseranschnitt (ca. 4,0 m u. GOK) zu besorgen und folglich die erforderliche Untersuchungstiefe dementsprechend anzupassen (vergleiche Anlage 6).

Tabelle 5: Übersicht der geplanten Maßnahmen ehemalige Chemische Fabrik

Bez.-Nr.	Bezeichnung/ Ortschaft	Leistung	Probenanzahl	Maßnahme Analytik
2a	Haupt- und Nebengebäude	1 RKS (5,0 m)	2	MKW, BTEX, EOX, Tenside, Nitrat, Nitrit, PAK
2b (1)	Ablagerungen westlich der Lagerhalle	2 RKS (5,0 m)	je 2	EOX, Tenside, Nitrat, Nitrit, PAK
2b (2)	Ablagerung nördlich der Lagerhalle	1 RKS (5,0 m)	2	EOX, Tenside, Nitrat, Nitrit, PAK
2b (3)	Ablagerung nordwestlich der Lagerhalle	1 RKS (5,0 m)	2	EOX, Tenside, Nitrat, Nitrit, PAK



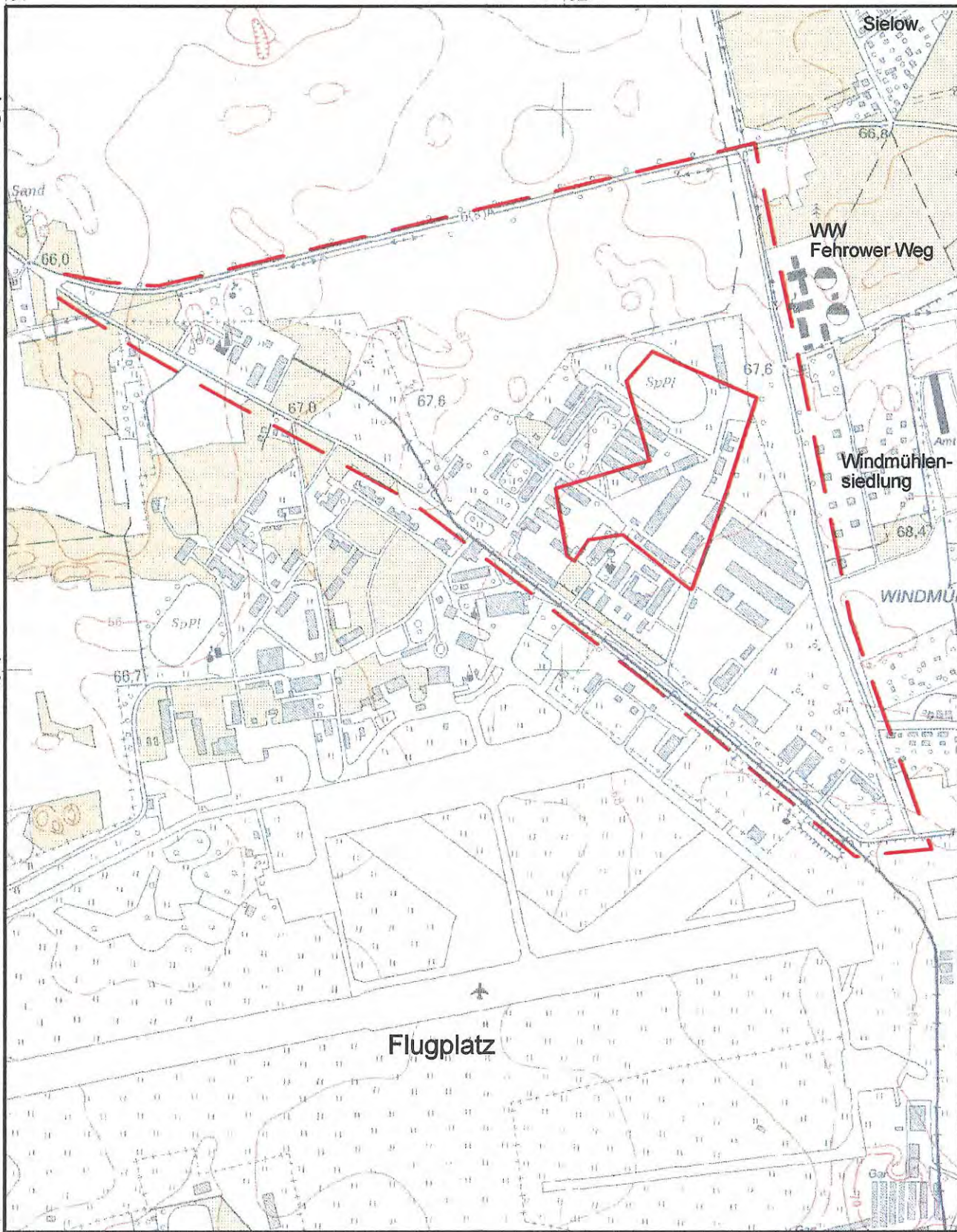
7 Quellenverzeichnis

- (1) Abschrift aus Syndikat 3193; Berlin 11. Mai 1916 - Der Reichs-(Militär-)Fiskus vertreten durch die Königliche Intendantur der Luftstreitkräfte und Cottbus, den 02. Mai 1916 - die Stadtgemeinde vertreten durch den Magistrat, Stadtarchiv Cottbus, Stadtgeschichtliche Sammlungen
- (2) Adreßbuch der Stadt Cottbus (1926) mit Eintragung „Chemische Fabriken Dr. Joachim Wiernik & Co. A.-G., Flugplatz Fsp. 718“
- (3) ARCHITEKTURWERKSTATT (1998): Bebauungsplan-Entwurf F.I.T.Z. Brandenburg. - Architekturwerkstatt Cottbus Planungsgesellschaft, Cottbus.
- (4) Auszug aus Beschluß zu den Einsprüchen zur Verlegung des Gulbener Weges vom 1.07.1926, Stadtarchiv Cottbus, Flugplatzverwaltung Nr. 8, Blatt 212. In ERB et al. (1997): Historische Recherche, Phase I der Altlastenerkundung, Gelände des F.I.T.Z. Brandenburg, ehemals Albert-Zimmermann-Kaserne.
- (5) DONNER, H. (1995): Pioniere des Flugwesens. - In Cottbuser Heimatkalender 1996, Cottbus.
- (6) ERB, M. et al. (1997): Historische Recherche, Phase I der Altlastenerkundung, Gelände des F.I.T.Z. Brandenburg, ehemals Albert-Zimmermann-Kaserne. ITEG GmbH Fachingenieur: Umweltschutz & Geotechnik Dr. S. Rettinger & Partner, Cottbus, München 1997 (unveröffentlicht).
- (7) FRITZSCHE, J. (1997): Stellungnahme zur Erkundung/ Gefährdungsabschätzung (Phase IIb) Flugplatz Cottbus, Ostteil, Abw. Süd Tankstelle. - EFB Ingenieurbüro für Geo-Umwelt-Technik GbR, Cottbus (unveröffentlicht).
- (8) GÖRLITZER HANF- UND DRAHTSEILEREI: mündliche Informationen zum Tauröstverfahren.
- (9) GREULICH, K., LEHNIG, M., GRIEBBACH, A. (1999): Altlastengutachten -Kenntnis-/ Defizitanalyse- Gelände des C.I.C. (ehemalige Albert-Zimmermann-Kaserne Cottbus), Lausitz Märkisches Ingenieurbüro (LMI), Welzow (unveröffentlicht).
- (10) Niederschrift zum Gesprächsergebnis mit Major a. D. Zimmer-Vorhaus vom 02.07.1925, Stadtarchiv Cottbus, Flugplatzverwaltung Nr. 8, Blatt 17-19. In ERB et al. (1997): Historische Recherche, Phase I der Altlastenerkundung, Gelände des F.I.T.Z. Brandenburg, ehemals Albert-Zimmermann-Kaserne.
- (11) PETZOLD, H., (1998): Ein Unterschlupf für Vögel aus Metall. In Lausitzer Rundschau vom 11.08.1998.
- (12) Stadtarchiv, Kartei-Nr 17 Nr.B. 180: Flugwesen und Flugverkehr, in ITEG GmbH: Historische Recherche, Phase I der Altlastenerkundung - Gelände des FITZ Brandenburg ehemals Albert-Zimmermann-Kaserne, Cottbus
- (13) Syndikat 3194: An Herrn Justizrat Hammerschmidt vom 26. Mai 1928, Stadtarchiv Cottbus, Stadtgeschichtliche Sammlungen
- (14) Syndikat 3194: An Herrn Rechtsanwalt Hammerschmidt, Cottbus, Bahnhofstraße 62 vom 01. Juni 1928, Stadtarchiv Cottbus, Stadtgeschichtliche Sammlungen
- (15) TEXTE UMWELTBUNDESAMT (1986): Branchentypische Inventarisierung von Bodenkontaminationen - ein erster Schritt zur Gefährdungsabschätzung für ehemalige Betriebsgelände. - im Auftrag des Umweltbundesamtes.
- (16) WALTHER, K., BÜLOW B. (1997): Erkundung/ Gefährdungsabschätzung (Phase IIb) Flugplatz Cottbus, Ostteil, Abw. Süd Tankstelle. - FUGRO CONSULT GmbH, Cottbus (unveröffentlicht).
- (17) WASKOW, F. (1995): Hanf & Co. Die Renaissance der heimischen Faserpflanzen, Verlag Die Werkstatt - AOL-Verlag, überarbeitet und aktualisiert 1996. Göttingen, Lichtenau.



8 Anlagenverzeichnis

1	Übersichtskarte	1 : 10.000
2	Standort Chemische Fabrik um 1928	1 : 2.000
3	Standort Chemische Fabrik um 1944	1 : 2.000
4	Standort Chemische Fabrik heute	1 : 2.000
5	Bebauungsplan (Ausschnitt) mit Darstellung der Konfliktbereiche	1 : 2.000
6	Fotodokumentation	Blatt 1...4
7/1	Zeitzeugenprotokoll Herr Gräbig	Blatt 1
7/2	Zeitzeugenprotokoll Herr Rindt	Blatt 1
7/3	Zeitzeugenprotokoll Herr Jarick	Blatt 1
7/4	Zeitzeugenprotokoll Herr Merschenz	Blatt 1
7/5	Zeitzeugenprotokoll Herr Krüger	Blatt 1...2



Legende:



Plangebiet CIC

Untersuchungsgebiet

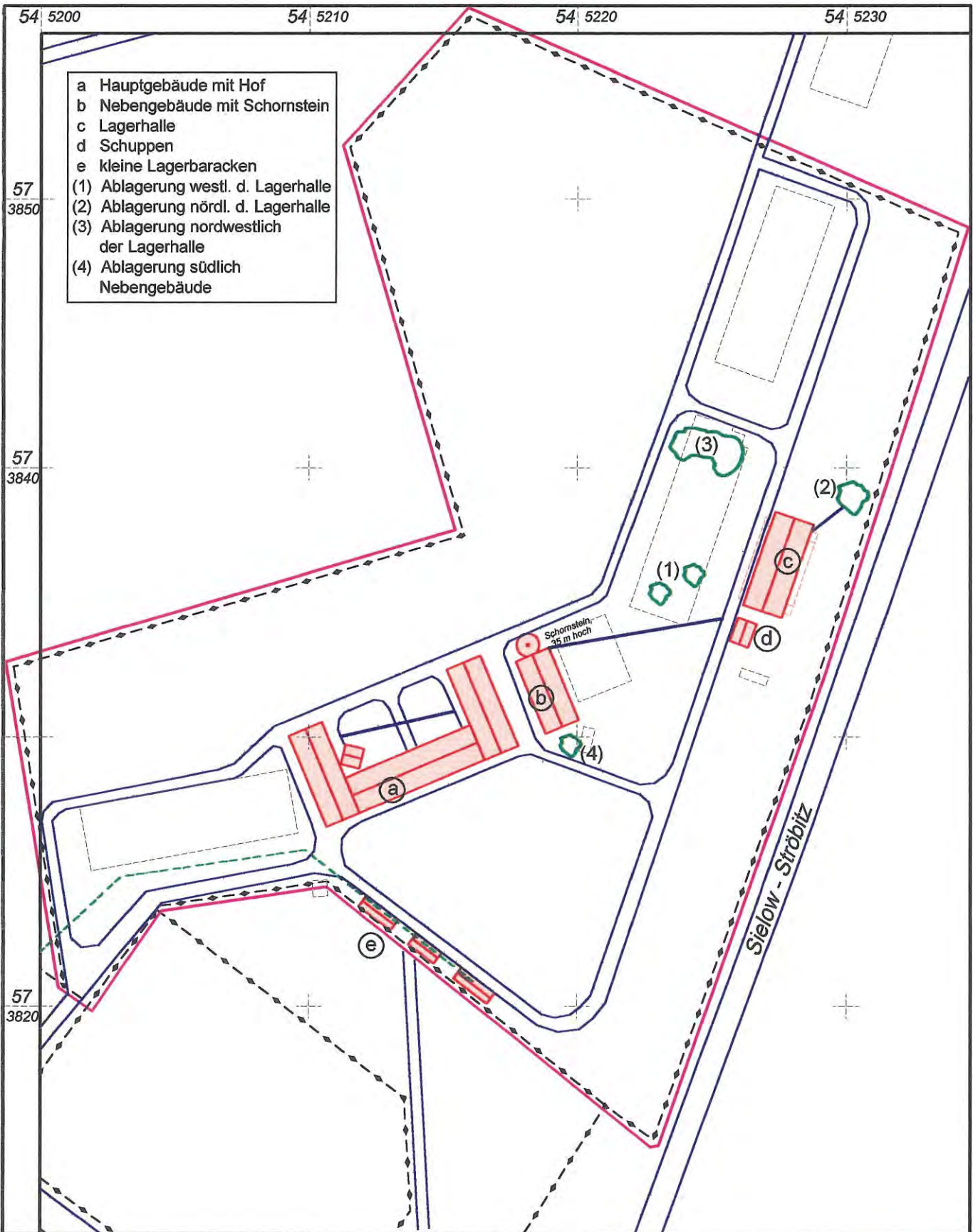
Diese Unterlage darf nur im Rahmen der vereinbarten Nutzungsart verwendet werden. Sie darf nur mit vorheriger Zustimmung des Herausgebers an Dritte weitergegeben, verbreitet, durch Bild- oder sonstige Informationsträger wiedergegeben oder vervielfältigt werden.
 Diese Unterlage basiert auf der Grundlage der Topographischen Karte (Maßstab 1 : 10.000): 4251-NO Cottbus W 1. Auflage 1994

LAUSITZ-MÄRKISCHES INGENIEURBÜRO (LMI)
 für MONTANGELOGIE, UMWELTSCHUTZ und ABFALLWIRTSCHAFT
GREULICH, SCHRÖDER und KRAMER GbR



Industriepark Welzow, Spremberger Straße
 03119 Welzow ☎ 035751 29 7890

AG:	Stadt Cottbus	Aufgestellt Welzow, den 27.03.2000	Maßstab 1 : 10.000
	Projekt:	Historisch - diskriptive Recherche Chem. Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. Cottbuser Innovations Centrum (CIC)	Gezeichnet <i>Helwig</i>
Topographische Übersichtskarte mit Lage des Untersuchungsgebietes		Geändert	1



- a Hauptgebäude mit Hof
- b Nebengebäude mit Schornstein
- c Lagerhalle
- d Schuppen
- e kleine Lagerbaracken
- (1) Ablagerung westl. d. Lagerhalle
- (2) Ablagerung nördl. d. Lagerhalle
- (3) Ablagerung nordwestlich der Lagerhalle
- (4) Ablagerung südlich Nebengebäude

Legende:

- Grundstück Chemische Fabrik
- Gebäudebestand Chemische Fabrik
- Rampe
- abgetragene Baracken des alten Flugplatzes
- Einzäunung
- Straße/ Weg
- Haufwerk/ Ablagerung
- Stromleitung

LAUSITZ-MÄRKISCHES INGENIEURBÜRO (LMI)
 für MONTANGEOLOGIE, UMWELTSCHUTZ und ABFALLWIRTSCHAFT
GREULICH, SCHRÖDER und KRAMER GbR



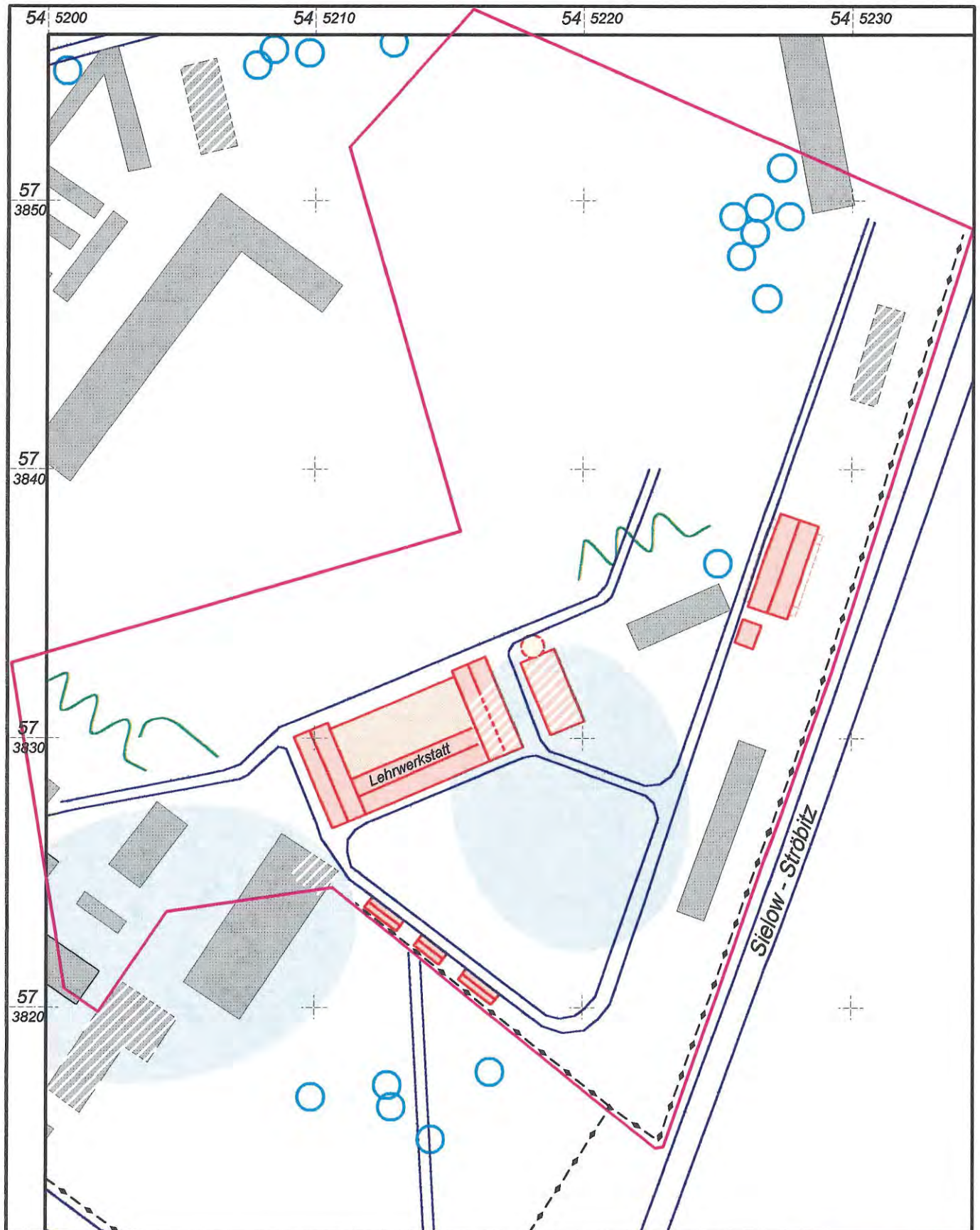
Industriepark Welzow, Spremberger Straße
 03119 Welzow ☎ 035751 29 7890

AG: Stadt Cottbus





Projekt: Historisch - Diskriptive Erkundung
 Chem. Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.
 Cottbuser Innovations Centrum (CIC)

Aufgestellt Welzow, den 14.02.2000	Maßstab 1 : 2.000
Gezeichnet <i>Lehij</i> Geänderf	Anlage

Standort Chemische Fabrik um 1928



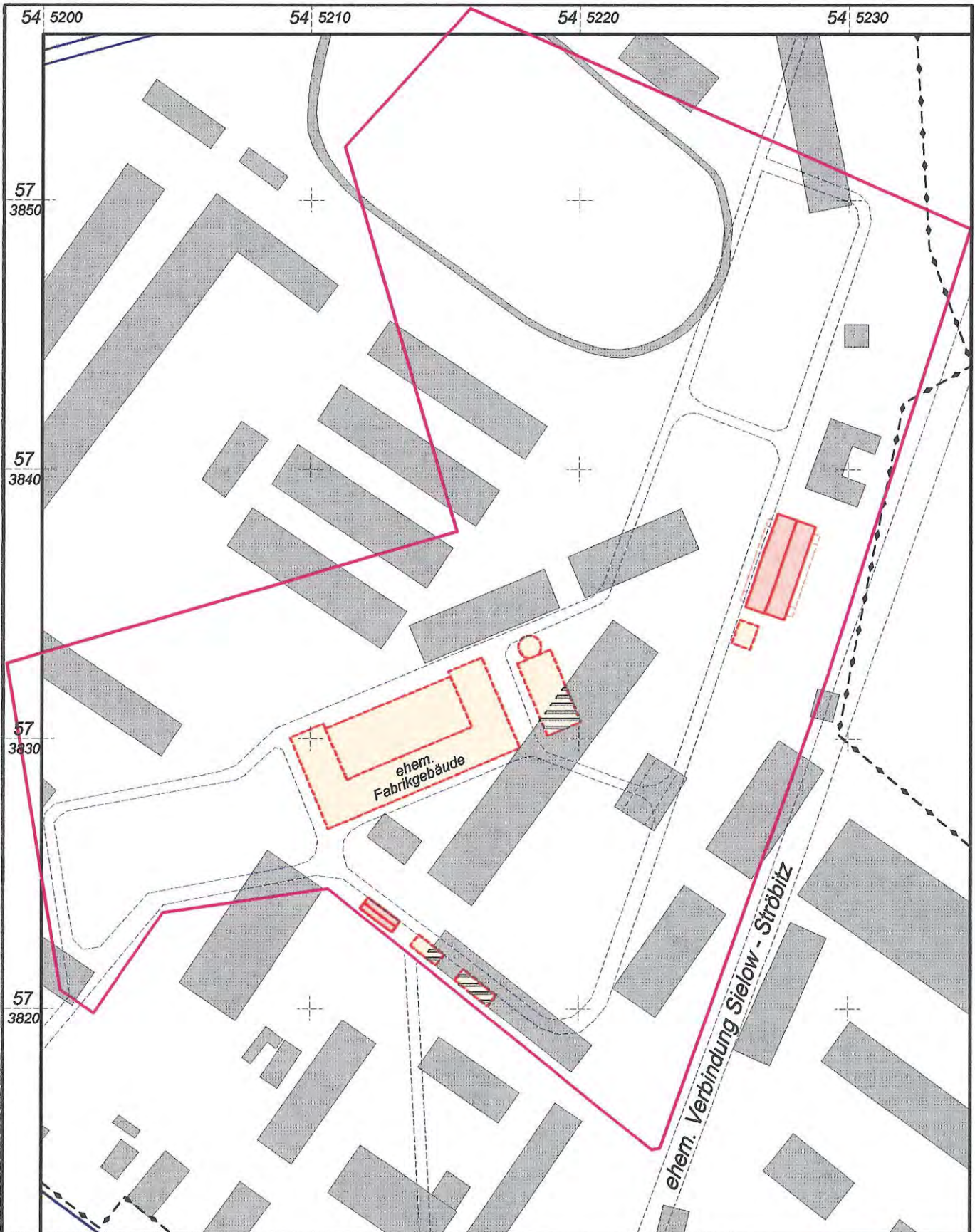
Legende:

-  Untersuchungsgebiet
-  Gebäudebestand Chemische Fabrik (1945 erhalten)
-  Gebäudebestand Chemische Fabrik (1945 abgetragen)
-  sonstige Gebäude
-  Einzäunung
-  Straße/ Weg
-  Bombentrichter
-  Gebäudezerstörungen
-  Teilerstörungen durch Luftangriff 1944
-  Stellungsgraben

LAUSITZ-MÄRKISCHES INGENIEURBÜRO (LMI)
für MONTANGELOGIE, UMWELTSCHUTZ und ABFALLWIRTSCHAFT
GREULICH, SCHRÖDER und KRAMER GbR
 Industriepark Welzow, Spremberger Straße
 03119 Welzow ☎ 036751 29 7890



AG:	Stadt Cottbus	Aufgestellt Welzow, den 14.02.2000	Maßstab 1 : 2.000
Projekt:	Historisch-Diskriptive Erkundung Chem. Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. Cottbuser Innovations Centrum (CIC)	Gezeichnet <i>lekiuj</i>	Anlage
	Standort Chemische Fabrik 1945	Geändert	3



Legende:

- Untersuchungsgebiet
- Gebäudebestand Chemische Fabrik (erhalten)
- Gebäudebestand Chemische Fabrik (abgetragen)
- sonstige Gebäude
- Einzäunung
- ehemalige Straße/ Weg

LAUSITZ-MÄRKISCHES INGENIEURBÜRO (LM)
für MONTANGELOGIE, UMWELTSCHUTZ und ABFALLWIRTSCHAFT
GREULICH, SCHRÖDER und KRAMER GbR



Industriepark Welzow, Spremberger Straße
 03119 Welzow

☎ 036751 29 7890

AG: **Stadt Cottbus**

Projekt: Historisch - Diskriptive Erkundung
 Chem. Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.
 Cottbuser Innovations Centrum (CIC)

Aufgestellt
 Welzow, den
 14.02.2000

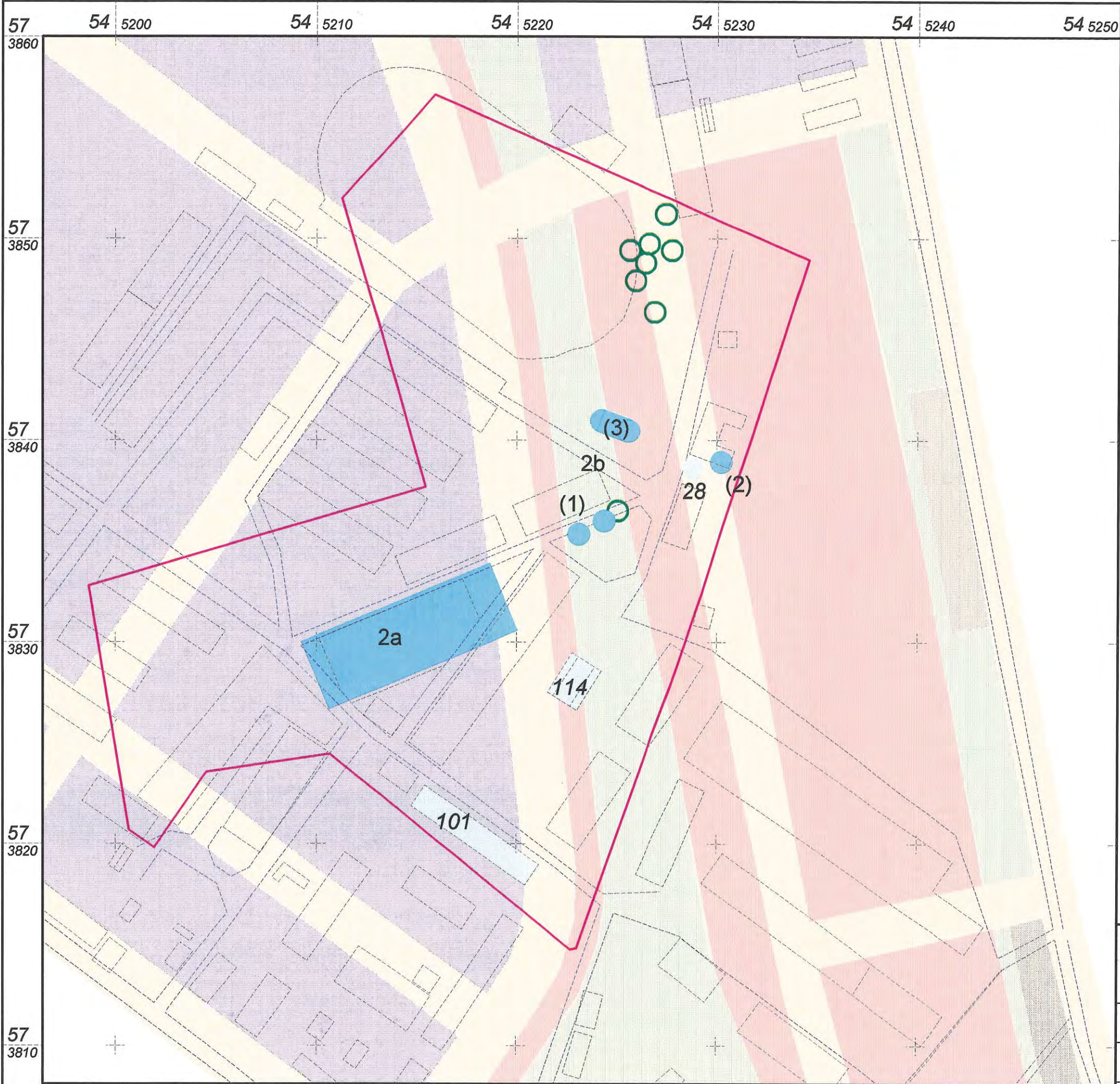
Maßstab
 1 : 2.000

Gezeichnet
Lehij
 Geändert

Anlage

Standort Chemische Fabrik heute

4






Legende:

Bebauungsplan CIC

-  Untersuchungsgebiet
-  Gewerbegebiet
-  Mischgebiet
-  Verkehrsflächen
-  Stellplätze
-  Begrünungsflächen

Altlastverdachtsflächen

-  Fläche mit Verdacht auf Bodenkontamination - ehem. Chemische Fabrik -
-  sonstige Flächen mit Verdacht auf Bodenkontamination im Untersuchungsgebiet
-  verfüllte Bombenrichter im Untersuchungsgebiet

Objektbezeichnung

- 2a Haupt- und Nebengebäude Chemische Fabrik
- 2b Ablagerungen
- (1) westlich der Lagerhalle
- (2) nördlich der Lagerhalle
- (3) nordwestlich der Lagerhalle
- 28 ehemalige Benzinausgabe
- 101 KFZ-Werkstatt - Wartungsgruben
- 114 Waschrampen

LAUSITZ-MÄRKISCHES INGENIEURBÜRO (LMI)
 für MONTANGELOGIE, UMWELTSCHUTZ und ABFALLWIRTSCHAFT
 GREULICH, SCHRÖDER und KRAMER GbR



Industriepark Welzow, Spremberger Straße
 03119 Welzow (036761 29 7800)

AG:	Stadt Cottbus	Aufgestellt Welzow, den 10.04.2000	Maßstab 1 : 2.000
Projekt:	Historisch - Diskriptive Erkundung Chem. Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. Cottbuser Innovations Centrum (CIC)	Gezeichnet <i>delij</i>	Anlage
Bebauungsplan (Ausschnitt) mit Darstellung der Konfliktbereiche			5

Fotodokumentation

zur

Historisch - diskriptiven Recherche

**ehemalige Chemische Fabrik
Dr. Joachim Wiernik & Co.**

**Im Rahmen der Altlastenuntersuchung
COTTBUSER INNOVATIONS CENTRUM (CIC)**



Foto 1: Ehemalige Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.; Spuren der einst im Karree angeordneten Fabrikgebäude mit Hof. Vordergrund: Pflasterung im Übergang zum Nebengebäude mit ehemaligen Schornstein. Blick nach WSW.



Foto 2: Nach über 50 Jahren Zeitspanne seit dem Abriss des Objektes weist das Fundament des ehemaligen Fabrikgebäudes ausgeprägte Verwitterungserscheinungen auf. Im Vordergrund Fundamente der tragenden Säulen des damaligen Lichtdaches. Blick nach ENE.



Foto 3: Eines der ältesten noch erhaltenen Gebäude des alten Flugplatzes von 1916 ist das zu seiner Zeit so genannte „Kriegsdepot“, welches mutmaßlich während des Pachtverhältnisses mit der Chemischen Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co. als Lager genutzt wurde. Blick nach S.



Foto 4: Das unterkellerte Gebäude ist beidseitig mit Laderampen ausgestattet, giebelseitig erfolgte die Beförderung von Gütern durch eine Seilwinde in das Obergeschoß. Blick nach NNE.



Foto 5: Im Vordergrund: Fundament des einstigen Fabrikgebäudes; im Hintergrund (Pfeil): erhaltenes Gebäude der ehem. drei Lagerschuppen, welche im Zuge der Errichtung des alten Flugplatzes entstanden und durch die Chemische Fabrik nachgenutzt wurden. Blick nach SW.



Foto 6: Vom Standort der Lagerhalle aus befand sich südlich anschließend ein als Pumpenhäuschen ausgewiesenes Gebäude des alten Flugplatzes (Pfeil). Die Nutzung im Zeitraum der Chemischen Fabrik ist nicht bekannt. Blick nach S.



Welzow, den 10.02.2000

Zeitzeugenprotokoll – Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.

Herr Gräbig/ Bruder desselben
Sielow
(Tel.: 0355 870558)

0. Gespräch

09.02.2000 (M. Lehnig)

1. persönliche Bedingungen

- benutzte des öfteren die ehemalige Wegverbindung Sielow – Ströbitz, welche unmittelbar am Objekt vorbeiführte
- hüteten im Umfeld Viehzeug
- ca. 78 Jahre alt

2. Erinnerungen/ persönliche Recherche

Herr Gräbig/ Bruder desselben;

Bemerkungen:

- erinnert sich an Fabrik mit Nebengebäuden, wo er jedoch nie drin war
- es war ein markanter Geruch nach Teer im Umfeld des Fabrikgeländes wahrnehmbar
- Fabrik existierte bis auf dem gesamten Areal um 1933 Kasernen errichtet wurden

- teerähnliche Gerüche können insbesondere durch Phenolverbindungen und PAK hervorgerufen

3. Weitere benannte Zeitzeugen

- Merschenz, Max (Chronist, Sielow)



Welzow, den 10.02.2000

Zeitzeugenprotokoll – Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.

Herr Rindt, Horst
Straupitz
(Tel.: 035475 591)

0. Gespräch

10.02.2000 (M. Lehnig)

1. persönliche Bedingungen

- Bahnvorsteher der Spreewaldbahn in Straupitz
- von 1947 an bei der Spreewaldbahn tätig

2. Erinnerungen/ persönliche Recherche

Herr Rindt:

Bemerkungen:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">- bestätigte den Transport von Kesselwagen mit Hilfe der Spreewaldbahn, wobei die Wagon durch Aufbocken auf ein anderes Fahrgestell stets auf die jeweils andere Spurweite gebracht werden mußten, da die Spurweite der Spreewaldbahn schmaler als die der DR war- Erinnerung von kerosingefüllten Kesselwagen zum Flugplatz sowie weiteren nicht bekannten Gütern (militärische Geheimhaltung) | <ul style="list-style-type: none">- Vff.: Zulieferung von Grundstoffen für die chemische Fabrik durch die Spreewaldbahn nach Aussage von Herrn Rindt prinzipiell möglich, jedoch nicht bewiesen |
|--|---|

3. Weitere benannte Zeitzeugen

- Jarick, Hermann (Byhleguhre)



Welzow, den 10.02.2000

Zeitzeugenprotokoll - Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.

Herr Jarick, Hermann
Byhleguhre
(Tel.: 035475 703)

0. Gespräch

10.02.2000 (M. Lehnig)

1. persönliche Bedingungen

- Bahnvorsteher der Spreewaldbahn in Cottbus
- Von 1941 an bei der Spreewaldbahn tätig
- Augenzeuge der Bombardierung des Flugplatzes Cottbus im April/ Mai 1944 durch angloamerikanische Flugzeuge

2. Erinnerungen/ persönliche RechercheHerr Jarick:Bemerkungen:

- ihm ist kein Anschlußgleis der Spreewaldbahn im Bereich der ehemaligen Chemischen Fabrik bekannt
- Fabrik mit der Bezeichnung als Chemische Fabrik ist ihm nicht geläufig - betont darüber hinaus nachdrücklich, daß ihm durch sein Betätigungsfeld ein solcher Name bekannt gewesen sein müßte

- Vff.: im Jahr 1941 (Aufnahme der Tätigkeit bei der Bahn) wurde der Standort der ehemaligen Chemischen Fabrik bereits militärisch genutzt

Sonstige Hinweise zum Untersuchungsgebiet:

- Infolge der Bombardierung ca. 2 Wochen vor Pfingsten 1944 wurden durch ein zunächst von West nach Ost anfliegendes und danach wieder umkehrendes Geschwader die Montagehallen, Steinbaracken sowie das Gleis der Spreewaldbahn getroffen und unweit der Kasernen beschädigt
- Herr Jarick war kurze Zeit später vor Ort, um den Lokführer der Spreewaldbahn zu benachrichtigen - verheerende Schäden auf dem Gelände wurden ihm offensichtlich nicht gewahr

3. Weitere benannte Zeitzeugen

- keine

Welzow, den 11.02.2000

Zeitzeugenprotokoll – Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.

Herr Merschenz, Erwin
Sielow
(Tel.: 0355 870487)

0. Gespräch

03.02.2000 und 10.02.2000 (M. Lehnig)

1. persönliche Bedingungen

- Chronist der Ortschaft Sielow
- in Landwirtschaft tätig
- benutzte des öfteren die ehemalige Wegverbindung Sielow – Ströbitz, welche unmittelbar an der Chemischen Fabrik vorbeiführte

2. Erinnerungen/ persönliche Recherche

Herr Merschenz:

Bemerkungen:

- erinnert sich an Fabrikgelände mit auf einer Rampe abgestellten Fässern
- direkte Auskünfte, Rechercheangaben bzw. persönliche Erinnerungen zur Fabrik nicht bekannt

- Vff.: mutmaßlich Objekt Nr. 27 (Lagergebäude mit Rampen)

sonstige Hinweise zum Untersuchungsgebiet:

- zur Herrichtung des neuen Flugplatzgeländes Einebnung notwendig, dabei seinerzeit vielezahlige archäologische Funde
- randlich der Müllkippe an der Burger Straße wurden keine landwirtschaftlichen Düngemittel (nur Kalk) gelagert, sondern ausschließlich umgeladen
- die ehemaligen Gruben südlich der Burger Straße wurden unter Aufsicht mit Asche und Mutterboden (ca. 60 cm) verfüllt
- Ehemalige durch die Familie (Großvater) betriebene Kiesgruben beim Zollhaus an der Burger Straße wurden später mit Müll verfüllt; Kiesgrubensohle lag oberhalb des Grundwassers.

- Vff.: offenbar im Umfeld der ehemaligen, bis zum 30-jährigen Krieg existierenden Ortschaft Kremnitz (zwischen Cottbus und Sielow gelegen)

- Vff.: gemeint ist offensichtlich die „Alte Deponie“ (Objekt G)

- Vff.: mutmaßlich bis 1953 offene ehemaligen Bombenrichter auf Ackerfläche im Norden des Untersuchungsgebietes

- Vff.: nördlich der Zollhausstraße in Richtung Burg (außerhalb des Untersuchungsgebietes)

3. Weitere benannte Zeitzeugen

- keine

Welzow, den 23.02.2000

Zeitzeugenprotokoll – Chemische Fabrik Dr. Joachim Wiernik & Co.

Herr Krüger
W.-Budich-Straße 73
03044 Cottbus
(Tel.: 0355 823413)

0. Gespräch

18.02.2000 (K. Greulich)

1. persönliche Bedingungen

- Jahrgang 1929
- Begann am 01.04.1944 seine Lehre als Mechaniker/ Schlosser bei der Focke-Wulf GmbH auf dem Flugplatzgelände
- Wurde im Oktober 1944 zur Volkssturmbildung einberufen und war bis zur Evakuierung der Focke-Wulf-Werke im Februar 1945 nur noch sporadisch im Werksgelände.

2. Erinnerungen

Herr Krüger:

Bemerkungen:

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Der Zugang zu den Lehrwerkstätten befand sich dort, wo von der Burger Chaussee her sich auch jetzt noch die Zufahrt zur Kaserne befindet, links war die Kaserne (Unterkunftsgebäude), rechts befand sich das Werk; - Einen Zugang zum Werk (oder ggf. einen Haltepunkt) von der Spreewaldbahn aus gab es nicht, dort ist ihm als bauliche Anlage ausschließlich das Pumpenhaus beim Kriegerdenkmal in Erinnerung; - Von der Burger Chaussee aus der rechte vordere Teil gehörte alles zur Lehrausbildung, insgesamt waren 360 Lehrlinge dort beschäftigt; - Die eigentliche Lehrausbildung befand sich in einer Baracke; - Die restlichen Baracken beinhalteten Werkstätten (Dreherei, Schweißerei etc.), in denen die Lehrlinge mechanische Zuarbeiten für die Flugzeugmontagen/-reparaturen ausführten, die eigentlichen Flugzeugwerke befanden sich auf der anderen Seite der Burger Chaussee auf dem Flugplatzgelände; | <ul style="list-style-type: none"> - Vff.: ca. Gebäude 17, 65, 66, 81 - Vff.: mutmaßlich Gebäude 66 - Vff.: mutmaßlich Gebäude 65, 81 |
|--|--|



- In der Baracke an der Burger Chaussee befand sich die Aluminiumwerkstatt (u. a. Aluminiumschmelzwannen), hier waren insbesondere französische Kriegsgefangene beschäftigt. - Vff.: Gebäude 17
- Die Kriegsgefangenen bewohnten 2 Baracken neben der Lehrwerkstatt, die extra mit Stacheldraht eingezäunt waren. - Vff.: mutmaßlich Gebäude 77/ 78
- Um Pfingsten 1944 wurde das Focke-Wulf-Werk von vereinzelt Bombenabwürfen getroffen, dabei brannte das Gefangenenlager und Teile der Baracken der Lehrwerkstatt ab. - Vff.: 29. Mai 1944
- Die Lehrwerkstatt wurde in dem (zu diesem Zeitpunkt) leerstehenden massiven Gebäude hinter der bisherigen Lehrwerkstatt neu eingerichtet, das Gebäude bestand aus zwei seitlichen höheren Bauten, die an den Flanken durch Flachbauten verbunden waren und einen überdachten Innenhof (Lichthof) besaßen. - Vff.: ehemalige Fabrik Wiernick
- Hinter der neuen Lehrwerkstatt befand sich ein weiteres massives Gebäude, in dem die Kantine eingerichtet wurde. - Vff.: ebenfalls ehemals zur Chemischen Fabrik gehörig
- Ca. zwischen den beiden Gebäuden befanden sich 2 Bombenrichter vom Luftangriff, die durch die Lehrlinge sukzessive verfüllt wurden.
- Nach seiner Einziehung zur Volkssturmbildung (Ausbildungsort ehemaliges „Schützenhaus“ nahe Großes Spreeweher) erinnert er sich (Herr Krüger) nur noch an einen Einsatz im Werksgelände im Februar 45, wo die Lehrlinge die Werkstätten im Zuge der Evakuierung mit beräumen mußten.

3. Weitere benannte Zeitzeugen

- keine